



Auf Reisen.

Wir haben bislang nur in großen Zügen von einer Avancementsstufe zur andern den äußeren Lebensweg unseres Königs verfolgt, wir wollen später mehr auf die Einzel-erlebnisse eingehen, hier aber müssen wir zunächst erst wieder einmal zurückgreifen auf frühere Jahrzehnte und von der Reisezeit des jungen Sachsenherzogs berichten.

Es gibt außerhalb Sachsens wohl nur wenige Länder, zu deren Ruhm und Preis so viele Lieder gesungen, so viele schöne Worte geschrieben, so schwungvolle, lokalpatriotische Reden gehalten worden sind, wie gerade über unsere Heimat. Will einer die Grenzen der vielgerühmten sächsischen Gemütlichkeit kennen lernen, so darf er's nur einmal damit versuchen, im Kreise von Landsleuten Sachsens Vorzüge nur bedingt anzuerkennen, sie ganz und gar leugnen zu wollen, wäre eine direkte Vermessenheit. Und dennoch ist es sicher, daß kein anderes Volk, als gerade das unsere, so gerne wanderlustig in die Ferne schweift. Man möchte fast glauben, die Sachsen reisen so viel, um, in die Heimat zurückgekehrt, diese um so mehr lieben zu lernen.

So hat es denn auch unseren König einst hinausgezogen in die Ferne, und es sei uns vergönnt, hier wenigstens seinen Pfaden an der Hand von Reiseaufzeichnungen zu folgen. Nicht eigentlich als eine Reise möchten wir den Besuch der Universität Straßburg ansehen, da jedoch der Aufenthalt in